

BOLIVIEN

Dirk Hoffmann

INTERNATIONALE VORKÄMPFERROLLE BEI ABWESENHEIT EINER NATIONALEN KLIMAPOLITIK

Bolivien ist Weltspitze beim Ausstoß von Kohlendioxid – zumindest wenn man die Pro-Kopf-Emissionen betrachtet. Dies beruht im Wesentlichen auf der Freisetzung von großen Mengen Kohlenstoffs durch ungebremste Entwaldung des Tieflandes sowie der allgegenwärtigen Praxis der landwirtschaftlichen Brandrodungen. Hinzu kommen erhebliche Mengen von Methan, einem weiteren hochwirksamen Klimagas, aus der Viehhaltung im nördlichen und östlichen Tiefland, sowie als unerwünschtes Nebenprodukt der Erdgasförderung.

Gleichzeitig ist Bolivien eines der Länder, wo die Auswirkungen des Klimawandels bereits deutlich spürbar sind: In den letzten 50 Jahren sind infolge der globalen Erwärmung rund 50 Prozent der Gletscherfläche und -volumen abgeschmolzen. Bei der zu erwartenden fortgesetzten Erwärmung werden in den nächsten 20 Jahren mit entsprechenden Auswirkungen auf den Wasserkreislauf praktisch alle kleineren und tiefer gelegenen Gletscher verschwunden sein.

Zu den weiteren Folgen des Klimawandels gehört das häufigere Auftreten von extremen Wetterereignissen wie Dürren oder Überschwemmungen. Beides sind natürliche Erscheinungen in Bolivien, die stark vom El-Niño- bzw. La-Niña-Phänomen beeinflusst werden, sich jedoch in den letzten Jahren verstärkt bemerkbar machen. So hat eine wissenschaftliche Studie kürzlich festgestellt, dass die Trockenzeit sich innerhalb der letzten 30 Jahre um drei Wochen verlängert und sich die Regenzeit entsprechend verkürzt hat. Da die Gesamtniederschlagsmenge ungefähr konstant geblieben ist, sind die Regenfälle heftiger und führen durch den verstärkten Abfluss zu mehr Erosion und Überschwemmungen.

Die extrem hohen Niederschläge und die daraus resultierenden Überschwemmungen zu Jahresbeginn 2014 in vielen Teilen des Tieflandes waren die stärksten seit Beginn der Aufzeichnungen. Ganze Landstriche standen wochenlang unter Wasser, es starben etwa 60 Menschen und viele Tausend Rinder.

WAHRNEHMUNG

In der medialen Wahrnehmung des Klimawandels nimmt weiterhin das rasante Abschmelzen der Gletscher den wichtigsten Platz ein. So sprach Präsident Evo Morales schon vor Jahren vom Verlust der „weißen Ponchos“, in Anspielung auf die Rolle der Berge als Wächter über das Schicksal der Menschen in der andinen Mythologie.

Die ländliche und indigene Bevölkerung sieht sich mit der Tatsache konfrontiert, dass der jahreszeitliche Rhythmus des Klimas zunehmend durcheinander gerät. 2013 regnete es beispielsweise während der Trockenzeit jeden Monat für mehrere Tage, was absolut unüblich ist. Vor diesem Hintergrund funktionieren die noch viel genutzten natürlichen Indikatoren zur Bestimmung der Aussaatzeit – wie das Nistverhalten bestimmter Vögel oder die Blüte gewisser Pflanzen – zunehmend weniger und verunsichern die Menschen.

DER PLURINATIONALE STAAT BOLIVIEN AUF DER INTERNATIONALEN BÜHNE

Die Vereinten Nationen werden von Bolivien als effektiver Mechanismus gesehen, den Belangen eines kleinen Landes weltweit Gehör zu verschaffen. So werden seit vielen Jahren von der Regierung Morales die VN-Klimaverhandlungen als Bühne genutzt, um die eigenen Positionen zu präsentieren, sich als Opfer des Klimawandels darzustellen und die industrialisierten Länder des Nordens als Hauptverantwortliche anzuklagen. So erlangte man bisher zwar weltweite Medienaufmerksamkeit, jedoch keine konkreten Ergebnisse.

Nach der Ablösung von Chef-Klimaverhandler Pablo Solón nach der Klimakonferenz COP16 in Cancún (Mexiko) sind seit 2011 Diego Pacheco und René Orellana die zentralen Akteure und Autoren der internationalen Klimapolitik Boliviens. Unter ihrer Regie hat sich das Agieren auf der internationalen Bühne stark verändert. Wenn auch Bolivien weiterhin mit sehr grundsätzlichen Positionen aufwartet, wie z. B. der völligen Ablehnung des auf Marktmechanismen basierenden Emissionshandels, ist das Land nunmehr bestrebt, für seine Positionen Mehrheiten zu gewinnen. Die europäische Klima- oder Energiepolitik wird weder von der Bevölkerung noch von der Regierung wahrgenommen.

ABKOPPLUNG VON NATIONALER KLIMA- UND ENERGIEPOLITIK

Während der Diskurs der Regierung zum Klimawandel auf internationaler Bühne bei den VN-Klimakonferenzen weiterhin sehr dezidiert artikuliert wird, ist der Klimadiskurs auf nationaler Ebene praktisch verstummt. Eine nationale Klimapolitik existiert nicht. Offizielle Dokumente sind seit der Eingliederung des vormals eigenständigen Nationalen Klimaprogramms PNCC in das Umwelt- und Wasserministerium im Februar 2009 kaum noch zu erhalten; die entsprechende Internetseite wurde vom Netz genommen.

Das aktuelle Wirtschaftsmodell Boliviens basiert neben dem steigenden Kokainexport vor allem auf der Ausfuhr von Gas sowie Bergbau- und Sojaprodukten. Die Ausweitung der Sojaanbauflächen im östlichen Tiefland des Landes ist einer der Hauptverursacher der dortigen Entwaldung und damit verbundenen Treibhausgasemissionen.

Die derzeitige Politik für den Energiesektor priorisiert die Ausbeutung der vorhandenen Gasreserven und deren Export nach Brasilien und Argentinien. Gleichzeitig wird im Land der Anschluss der städtischen Bevölkerung an das öffentliche Gasnetz vorangetrieben, sowie die Umstellung der benzinbetriebenen Fahrzeugflotte auf Flüssiggas unterstützt. Die Klimarelevanz der letztgenannten Maßnahme wird aufgrund der Freisetzung großer Mengen Methan bei der Gasproduktion jedoch von Experten angezweifelt.

Eine Energiesicherheitspolitik als solche wird nicht verfolgt. Vonseiten der Opposition sowie unabhängigen Energieexperten wird jedoch darauf verwiesen, dass die Gasreserven des Landes begrenzt sind und eine nachhaltige Energiepolitik dies bei der längerfristigen Planung berücksichtigen müsse.

Die Subventionierung von fossilen Brennstoffen macht eine nennenswerte Ausweitung regenerativer Energien – trotz der medienträchtigen Einweihung eines Windrades in Cochabamba durch den Präsidenten im letzten Jahr – praktisch unmöglich. Die Preise für Benzin und Dieselkraftstoff liegen weit unter dem Weltmarktpreis, ebenso wie für Elektrizität für den privaten Gebrauch.

Vor diesem Hintergrund ist die Erarbeitung einer nationalen Klimapolitik kein leichtes Unterfangen. Priorität hat für die Regierung derzeit die Umsetzung des Rahmengesetzes für die Mutter Erde und der Aufbau einer darauf zugeschnittenen nationalen Behörde. Dort soll auch die aus drei Elementen bestehende zukünftige Klimapolitik verankert werden. Diese besteht neben



Die Hochebene Altiplano zwischen den Hochgebirgsketten der West- und Ost-Anden. Der Rückgang der Andengletscher lässt die Zuflüsse des Titicacasees versiegen.

dem *Gemeinsamen Mechanismus zum Waldmanagement* aus einer Komponente der Emissionsminderung und einer zur Anpassung an den Klimawandel. Entsprechende Dokumente sowie ein erster Entwurf für eine nationale Klimapolitik sind in Erarbeitung. Parallel dazu befindet sich die *Dritte Nationale Kommunikation an die Klimakonvention* in Arbeit, bisher jedoch ohne nennenswerte Beteiligung gesellschaftlicher Akteure.

Unabhängige Umweltorganisationen haben bei der aktuellen politischen Konjunktur einen schwierigen Stand, bemühen sich jedoch, gemeinsame Positionen bezüglich der internationalen Klimaverhandlungen zu finden und die Regierung dazu zu bringen, ihrem internationalen Klimadiskurs auch nationale Taten folgen zu lassen.

BOLIVIENS ENTWICKLUNGSPROGRAMM

Die Regierung hat mit der „Patriotischen Agenda 2025“ eine mittelfristige Entwicklungsplanung vorgelegt. Die aus 13 „Säulen“ bestehende Agenda muss bei allen Lippenbekenntnissen zur „Mutter Erde“ als eine auf dem Abbau von Naturressourcen basierende, traditionelle Entwicklungsagenda bezeichnet werden. Hinweise auf den Klimawandel, der zentralen Herausforderung für die Menschheit des 21. Jahrhunderts, finden sich nur am Rande.

Trotz eines knappen Hinweises auf die technologische Entwicklung für erneuerbare Energien wird dem Thema kaum Bedeutung zugemessen. Dahingegen findet die Strategie zur Ausweitung des Bergbaus und der Gas- und Ölförderung als zentrale Zukunftsaufgabe des Staates umso mehr Raum. In Säule 6 heißt es wörtlich: „Wir befinden uns in einem historischen Prozess der Konsolidierung dieser strategischen Sektoren als wichtigen, wenn auch nicht einzigen, Säulen der Wirtschaft des plurinationalen Staates Bolivien, um die integrale Entwicklung des bolivianischen Volkes zu stärken.“ Das auf fossilen Rohstoffen begründete Energie- und Wirtschaftsmodell des Landes wird

zementiert, ohne auf die Herausforderung des Klimawandels einzugehen.

Aus Umwelt- und Klimagesichtspunkten ebenfalls bedenklich ist die Vorgabe, im Jahr 2025 ein Land zu sein, was „Strom im großen Stil exportiert“ unter „voller Ausnutzung seines Wasserkraftpotenzials“. Nach neuesten Studien über die Klimaauswirkungen von Großkraftwerken in tropischen Regenwaldregionen ist davon auszugehen, dass die bei Bau und Betrieb entstehenden Mengen an Methan die vermeintlich klimafreundliche Alternative Wasserkraft in vielen Fällen in das Gegenteil verkehrt.

Zur Erhaltung des Naturwaldes findet sich im Dokument lediglich ein Halbsatz. Die Rolle der Ausweitung der Agrargrenze mit dem Argument der Ernährungssicherheit und -souveränität konterkariert hier zusätzlich mögliche Bestrebungen zur Bekämpfung des CO₂-Ausstoßes.

BRASILIEN

Felix Dane | Kathrin Zeller

BRASILIEN – ABSEITS VOM GRÜNEN PFAD

Brasilien besetzt im Langzeitranking der vom Klimawandel betroffenen Länder Platz 80. Damit gehört das Land laut der NGO Germanwatch nicht zu den am meisten gefährdeten Ländern. Diese Einschätzung relativiert sich jedoch, zieht man weitere Indikatoren hinzu. Beim selben Ranking für 2011 landete Brasilien auf dem sechsten Platz, aufgrund von mehr als tausend Todesopfern durch Erdbeben im Südosten. Unterdessen erlitt der Nordosten, der ärmste Teil des Landes, im Jahr 2013 die schlimmste Dürre der letzten 50 Jahre. Und auch Südbrazilien sowie der Norden blieben nicht verschont. Überschwemmungen betrafen laut dem brasilianischen Statistikinstitut IBGE zwischen 2008 und 2012 ca. 41 Prozent aller Gemeinden und ließen 1.406,713 Menschen ohne Obdach zurück. Trotzdem verfügen bisher nur rund 48 Prozent der Gemeinden über Instrumente zur Krisenbewältigung.

PERSPEKTIVEN

Da an der Wiederwahl der Regierung unter Führung von Evo Morales im Oktober 2014 wenig Zweifel bestehen, ist hinsichtlich der Ausgestaltung einer effektiven nationalen Klimapolitik aufgrund des propagierten Entwicklungsmodells wenig zu erwarten. Der Export von Bergbauprodukten sowie die Erschließung und Förderung von Erdgas werden eher noch forciert werden, bilden sie doch die Einkommensgrundlagen des Staatsapparates.

Die Entwaldung, insbesondere des Amazonas-Urwaldes, wird weiterhin rasant voranschreiten, das Verkehrsaufkommen sich stark erhöhen, und die Umsetzung einer nationalen Klimapolitik wird bestenfalls langsam initiiert werden.

Hoffnung liegt eher auf der Ebene der subnationalen Regierungen. Hier gibt es einige interessante Initiativen im Hinblick auf den Umgang mit dem Klimawandel, wie z. B. den Plan zur Klimaanpassung des Departaments Santa Cruz oder der Stadt La Paz.

Brasilien ist unterdessen nicht nur Opfer des Klimawandels, sondern auch auf Platz fünf der Länder mit den höchsten CO₂-Emissionen. Zwar liegt der Pro-Kopf-Verbrauch in Europa noch ca. vier Mal darüber, jedoch mit steigender Tendenz im Zuge der Entwicklung des Landes. Nachdem Brasilien kurzfristig mit Schlagzeilen punkten konnte, die Abholzung des Regenwaldes, und damit die größte Ursache für die Emissionen des Landes, eingedämmt zu haben, stieg die Rate im Jahr 2012 und 2013 wieder bedenklich.

Das Thema Umweltschutz ist in den brasilianischen Medien präsent. Aufgrund akuter Probleme im Abfallmanagement oder dem Nahverkehr übt die Bevölkerung, im Gegensatz zur eher abstrakten Debatte des Klimawandels, Druck auf die Politiker aus. Trotzdem handelt es sich in erster Linie um Ansprüche auf die Qualität von Dienstleistungen, bei der der Schutz der Umwelt meist ein Detail bleibt. So war auch der öffentliche Transport eines der zentralen Themen der immensen Proteste im vergangenen Jahr, allerdings ausschließlich in Bezug auf dessen Bezahlbarkeit und Beförderungskapazitäten.